

Verankerung und Einstellung des Baues vor. Am 14. Oktober 1801 wurde der Bau abermals bis auf weiteres eingestellt.

1802 wendete man sich an das Oberbau-Departement in Berlin, in dessen Antwort namentlich die Abweichungen von den genehmigten Plänen und das Ueberschreiten des alten Baugrundes gerügt wurden. 1803 nahm Geheimer Oberbaurat Berson als Vertreter des Berliner Baudepartements eine Untersuchung an Ort und Stelle vor. Infolge weiteren Sinkens des Turmes zersprangen die 1798 zu seiner Befestigung eingelegten Anker. 1804 und 1805 wurden die mangelhaft konstruierten Bögen und Gewölbe zwischen den beiden Türmen abgetragen und durch ein hölzernes Sprengwerk ersetzt, wie dies Fig. 10 zeigt. Die Türmerwohnung über dem Turme wurde trotzdem ausgebaut und mit einem flachen Dach versehen. Da sich auch in der südlichen Umfassungsmauer infolge des Setzens des Turmes bedenkliche Risse zeigten, wurde der besonders gefährdete Teil von der Plinthe aus neu aufgeführt. Der gleichfalls stark gerissene Mittelteil der Westfront mußte abgestützt werden. 1808 wurden auch an dem bis dahin noch unversehrten Turme selbst Sprünge bemerkt; auch zeigte sich beim Abloten und -wägen eine weitere Senkung des Turmes. Von nun an wurden die Bewegungen des Turmes auf ein neues Gutachten Bersons hin in halbjährlichen Zwischenräumen gemessen. Der Turm kam auch in der Folgezeit noch nicht zur Ruhe. 1810 gab Hofbaumeister Christian Friedrich Schuricht aus Dresden sein Gutachten ab. Hiernach sei der Baugrund von Wasser durchfeuchtet. Zu dessen Ableitung wurde auf seinen Vorschlag hin um Turm und Kirche ein Plattenbelag gelegt und Zehrbrunnen ausgeführt, die das Grundwasser vom Turm abziehen sollten. Die erwartete Wirkung blieb aber aus. Die Abweichung des Turmes betrug 1810 im ganzen  $23\frac{3}{10}$  Zoll südlich,  $19\frac{24}{25}$  Zoll westlich und  $30\frac{1}{2}$  Zoll in der Diagonale.

1815 wurde Gottlob Friedrich Thormeyer vom Könige von Sachsen mit einer Untersuchung beauftragt. Thormeyer machte ein Projekt für einen Umbau, nach dem ein neuer Mittelteil der Fassade an Stelle des ganz verfallenen angenommen und der Turm isoliert wurde. Der an den Turm sich angliedernde und mit diesem aus seiner Lage gekommene innere Pfeiler mußte nach Thormeyers Vorschlag neu ausgeführt werden. Innere Futtermauern sollten den auf den Turm drückenden Teil der Dachkonstruktion aufnehmen. Von der Ausführung des Thormeyerschen Vorschlags wurde jedoch abgesehen.

Den Zustand, in dem sich jetzt die Kirche befand, giebt Fig. 10 wieder.

Bis zum Jahre 1827 wurden zwar noch weitere Abweichungen beim Loten des Turmes gemessen, doch wurden diese immer geringfügiger. Seit 1832 wurden keine weiteren Veränderungen des Turmes mehr verzeichnet. 1833 im Januar beschloß die Vertretung der Bürgerschaft, eine Untersuchung durch Karl Friedrich Schinkel vornehmen zu lassen, „der im vorigen Jahre bei einer Reise durch hiesige Gegend die Johanniskirche besehen und sich für die Möglichkeit des Ausbaues erklärt hat“.

Schinkel war zur Ausführung eines neuen Projektes für einen Umbau bereit. Die Ursache der Neigung des Turmes führte er auf das Ueberschreiten des alten Baugrundes zurück; die Ursache des sonstigen Verfalls der Kirche sah er in der fehlerhaften Dachkonstruktion.